

# Digitale „Kapital“-Lesebewegung

## Idee, Motivation, Erfahrungen unter Bedingungen des Lockdown

Den Corona-bedingten Lockdown im Frühjahr und die sich anbahnende Wirtschaftskrise mit historischen Ausmaßen nahmen einige Vertreter\*innen der der LINKEN nahestehenden Studierenden- und Jugendorganisationen DieLinke.SDS und linksjugend [´solid] zum Anlass für ein größeres „Kapital“-Leseprojekt. Die Idee: Das Beste aus einer schwierigen Situation machen und das Fenster nutzen, das Krisen für radikale Theorie und Praxis öffnen. Schon 2008 zeigte sich, dass in Wirtschaftskrisen das Interesse an Karl Marx' Kritik der politischen Ökonomie enorm zunimmt und sich sogar bis in die bürgerlichen Medien bemerkbar macht. Der SDS organisierte damals eine „Kapital“-Lesebewegung, die großen Zulauf erhielt und viele Menschen nachhaltig politisierte. Daran anknüpfend sollte die neue „Kapital“-Lesebewegung in digitaler Form stattfinden. Als Inspiration diente auch das anfänglich zum Erliegen gekommene (basis-)politische Leben in Deutschland, welches relativ schnell wieder in digitaler Form zum Leben erwachte. Plena, Kennenlerntreffen und Bildungsveranstaltungen fanden und finden immer noch auf digitalen Plattformen wie Zoom statt. Bei allen Nachteilen bietet sich dadurch auch die Möglichkeit nicht nur regional, sondern deutschlandweit Teilnehmer\*innen für Veranstaltungen zu gewinnen – und damit auch Menschen jenseits größerer (Uni-)Städte die Teilnahme zu ermöglichen.

Die Lesekreise fanden wöchentlich auf sechs verschiedene Gruppen aufgeteilt statt, darunter war eine reine Frauen\*-Lesegruppe. An Studierende – die überwiegende Mehrheit der Teilnehmenden – angepasst, wurde ein Leseplan mit Ausschnitten über 13 Sitzungen erstellt; eine Lesegruppe hat sich den gesamten ersten Band ungekürzt vorgenommen. So deckten sich die Lesekreise in etwa mit der Länge des Sommersemesters. Ebenfalls an das digitale Semester angelehnt wurde eine wöchentliche Veranstaltungsreihe zu Themen aus dem „Kapital“ organisiert. Dazu wurden bekannte Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Bewegung eingeladen. Dabei haben wir strikt auf Geschlechterparität geachtet. Beginnend mit Einführungsveranstaltungen zu den Grundbegriffen des „Kapitals“, über soziale Reproduktion, Krisen und Fragen der Bedeutung des „Kapitals“ für verschiedene Themen wie Feminismus, technischen Fortschritt, Recht oder Wohnraum, deckte diese Reihe ein breites Spektrum an Themen ab. Alle Vorträge sind aufgezeichnet und stehen dauerhaft unter [linke-sds.org/kapital-lesen](http://linke-sds.org/kapital-lesen) zur Verfügung.

Die Auftaktveranstaltung mit Alex Demirovic am 11.5. war mit über 300 Teilnehmer\*innen sehr gut besucht, auch in späteren Veranstaltungen nahmen zunächst regelmäßig über 100 Leute teil. Zu den Lesekreisen meldeten sich initial etwa 320 Personen an. Mit zunehmenden Lockerungen, dem Fortschreiten des Semesters und sommerlichem Wetter sanken die Teilnehmerzahlen jedoch zum Ende hin.

Die Teilnehmenden der Lesekreise setzten sich überwiegend aus jüngeren Menschen zusammen, darunter mehrheitlich Studierende. Bei Vorstellungsrunden zu Beginn der Lesekreise zeigte sich, dass ein Großteil der Teilnehmer\*innen bereits politisch organisiert war. Viele standen der LINKEN und ihrem Umfeld

nahe. Der Frauen\*anteil der Lesekreise betrug bei der Anmeldung etwas über 50 Prozent, war jedoch in der aktiven Teilnahme etwas geringer. Auch bei den Vorträgen zeigte sich ein ähnliches Bild. Hier war die Struktur der Teilnehmenden stärker vom jeweiligen Thema des Vortrags abhängig. Dies lässt darauf schließen, dass man mit entsprechender Ansprache und Themenwahl auch Frauen\* für das ansonsten eher von Männern dominierte Feld der politischen Ökonomie begeistern kann. Die Teilnehmer\*innenstruktur verdeutlicht jedoch auch, dass es nicht gelang, großflächig Menschen außerhalb des links-akademischen Umfeldes zu erreichen.

Auffällig war außerdem, dass nur etwa die Hälfte der zu den Lesekreisen angemeldeten Personen tatsächlich zur ersten Lesekreis-Sitzung erschienen. Die Erfahrung von vorangehenden „Kapital“-Lesekreisen zeigte, dass das anfängliche große Interesse üblicherweise bei einigen schnell nachlässt. Dies führt in der Regel über den Verlauf der „Kapital“-Lesekreise hin zu sinkenden Teilnehmer\*innen-Zahlen. Je nach Lesekreis sank die Teilnehmendenzahl im Zeitverlauf etwa auf ein Drittel der anfänglich anwesenden Personen. Die Verbindlichkeit scheint also digital nicht geringer zu sein als bei breiter beworbenen Präsenzlesekreisen. Insgesamt haben so ca. 50 Menschen mit den Lesekreisen das „Kapital“ zusammen bis zum Ende gelesen.

Die „Kapital“-Lesebewegung reiht sich ein in eine Reihe digitaler linker Lesekreise und Bildungsveranstaltungen, die im Zuge des Coronalockdowns durchgeführt wurden. Diese deckten vielfältige Themen ab, von Krisenbewältigung und Politik in Zeiten von Corona über feministische und antirassistische Themen bis hin zu politischer Ökonomie. Diese Form der politischen Bildung bot eine Möglichkeit, der Divergenz von zugespitzter Situation und Handlungsdrang und Lockdown zu begegnen, sich für die kommenden Auseinandersetzungen zu wappnen.

Genau mit diesem Ziel wurde auch die „Kapital“-Lesereihe ins Leben gerufen. Anders als die meist sehr frontal ausgerichteten digital gestreamten Veranstaltungen ermöglichen die Lesekreise eine gemeinsame Wissensaneignung und Diskussion auch in Kleingruppen. Das anfänglich große Interesse zeigte, dass dieser Wunsch weit verbreitet ist. Die über den Verlauf sinkenden Teilnehmer\*innenzahlen zeigen aber auch die Grenzen dieser Form der politischen Bildung auf. Selbst während oder gerade auch besonders wegen des pandemiebedingten Stillstandes weiter Bereiche der Gesellschaft haben viele Menschen nicht die Ressourcen, sich langfristig und intensiv mit dem „Kapital“ zu beschäftigen.

Für das kommende Wintersemester planen wir einen zweiten etwas kleineren Durchgang, bei dem es sowohl Lesekreise zum ersten, als auch zum zweiten und dritten Band, sowie eine kürzere Vortragsreihe zu Band zwei und drei des „Kapitals“ geben wird.

*Jakob Migenda/Katharina Schramm*

## „Wir Kapitalisten“ und ihr ...

Ausstellung, 13. März bis 30. August 2020, Bundeskunsthalle Bonn

Wie ist das „Wir“ im Titel der von Wolfer Stumpe und Henriette Pleiger kuratierten und von der Bundeszentrale für politische Bildung unterstützten Ausstellung „Wir Kapitalisten. Von Anfang bis Turbo“ zu verstehen? Wem steht dieses „wir“ gegenüber? Offensichtlich werden Interessierte, die in der Ausstellung einen klassenanalytischen oder gar klassenpolitischen Blickwinkel suchen, bitter enttäuscht. Denn es wird dezidiert verdeutlicht, dass „wir“ alle Kapitalist\*innen seien. Ein antagonistisches Gegensubjekt existiert demnach nicht. Dies wird den Besucher\*innen bereits zu Beginn der Ausstellung vor Augen geführt: Hier startet das „Kapitalismus-Game“. Anhand eines virtuellen Kaufrausches in der Ausstellung und Interaktionen mit Persönlichkeiten sowie Ausstellungsobjekten wird am Ende der Ausstellung ausgewertet, wie es um das eigene „kapitalistische Ich“ bestellt ist. Das Ergebnis erhält man als Quittung ausgedruckt – mit zugehörigem, scheinbar individualisiertem Kurzfilm zum jeweiligen „kapitalistischen Ich“ inclusive.

Dieses durchaus humorvoll inszenierte, interaktive Moment der Ausstellung begleitet die Besucher\*innen durch die Geschichte des Kapitalismus, der laut Kurator Stumpe nicht nur als Wirtschaftsordnung, sondern auch als sozio-kulturelles Phänomen begriffen werden müsse. Demnach seien alle Menschen, ob sie wollen oder nicht, in das kapitalistische System eingebunden.<sup>1</sup> So richtig diese These unzweifelhaft ist, so sehr sind in dieser Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung eben aber auch nicht alle gleich, sondern manche „gleicher“, manche besitzen Produktionsmittel und manche nicht. Kritik am Kapitalismus findet sich in der Ausstellung aber durchaus auch. Bereits auf dem Ausstellungsmotiv ist ein Bild von Klaus Staeck, welches den Erdball in einer Zitronenpresse darstellt. Umwelt- und Klimakrise zu Zeiten des globalen Kapitalismus werden damit unmittelbar vor Augen geführt. Ebenso greift die Ausstellung kapitalismusbedingte Problemlagen wie vermeintlich grenzenloses Wachstum, Armut, Verschwendung, Krisen oder die Ausbeutung des globalen Südens auf.

Wie wird die Geschichte des Kapitalismus erzählt? Der Kapitalismus wird anhand unterschiedlicher Wesensmerkmale erklärt. Diese seien u.a. Rationalisierung, Privateigentum, Akkumulation, Wachstum, Individualisierung, Geld, Innovation, Beschleunigung etc. Theoretische Annäherungen verschiedener Klassiker, z.B. Max Weber, Joseph Schumpeter, Emile Durkheim, Georg Simmel oder eben Karl Marx, und auch zeitgenössischer Wissenschaftler\*innen und Journalist\*innen, wie z.B. Hartmut Rosa oder Ulrike Hermann, führen in die jeweiligen Merkmale ein. Ebenso werden den Besucher\*innen Bilder, Fotografien, Filme und historische Gegenstände präsentiert.

---

<sup>1</sup> Deutschlandfunk, [https://www.deutschlandfunk.de/dlf-audio-archiv.2386.de.html?drau: broadcast\\_id=146&drau:from=14.03.2020&drau:to=14.03.2020](https://www.deutschlandfunk.de/dlf-audio-archiv.2386.de.html?drau: broadcast_id=146&drau:from=14.03.2020&drau:to=14.03.2020) [letzter Zugriff: 29.07.2020].

Tatsächlich gelingt es der Ausstellung an einigen Punkten, erklärende Funktion zu übernehmen. Doch insgesamt überwiegt klar ein affirmativer Blick auf den Kapitalismus. Die Aussage eines der Kurator\*innen, Wolfer Stumpe, dass bspw. die Gesundheitsvorsorge oder kulturelle Ereignisse und Errungenschaften ohne den durch den Kapitalismus erzielten Reichtum nicht denkbar seien,<sup>2</sup> versinnbildlicht bereits die Stoßrichtung der Ausstellung. Die zentralen Konfliktlinien im Kapitalismus werden nicht thematisiert. Keine Rolle spielen die Logik von Ausbeutung, die Konfrontation von Klasseninteressen der Ausgebeuteten und der Ausbeutenden – dies erscheint angesichts des „wir“ im Titel als Ausdruck eines kapitalistischen Kollektivs ohnehin überflüssig – oder die Rolle von Staatlichkeit im vermeintlich „freien Markt“. Kritische Aspekte fließen in die Ausstellung ausschließlich als Künstler-, Moral- oder auch Konsumkritik ein.

Weitgehend neutral, wie Kurator Stumpe seine Darstellung des Kapitalismus umschreibt,<sup>3</sup> ist diese offensichtlich nicht. Eher lässt die Ausstellung die Besucher\*innen mit dem Bild zurück: Grundsätzlich weiter so, mit ein paar vereinzelt Korrekturen. Auch wenn der Klassenkampf in der Ausstellung weitgehend ausgeblendet bleibt, findet er in und mit ihr statt – aber ausschließlich von oben.

*Dominik Feldmann*

---

<sup>2</sup> Ebd.

<sup>3</sup> Ebd.